



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXXVIII. Capittel. Von sonderbaren Gnaden vnd Gaben welche Gott den Demühtigen erzeigt vnd wird die Vrsach erkläret/ warumb Gott die demühtigen sehr erhöhet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

des Herrens ihn nicht abhietle. Darumb
w.mete jener Alte Batter / da er hörte/
dass ein ander gefallen war / vnd sprach:
In Soli-
loq. c. 15
Ach heut der / vnd ich morgen.
Ich kan so wol sündigen / als der / ein
Mensch bin ich / was Menschlich ist kan
mir widerfahren. Das ich noch stehe / hab
ich Gott zu danken der hat mich erhal-
ten.

Auß dieser Ursachen rahten vns die
Heiligen vor sonderbare Genaden Gottes
zu erkennen / wenn wir Blinden/Lahmen/
Krüppel/ Kranken/ ic. ansehen / weil vns
Gott solches Elend abgewendet hat. Eben
dis sollen wir auch thun in Ansehung an-
derer Laster / dann wo die gültige Hand
Gottes vns nicht erhielt / würden wir ih-
nen gar bald gleich / oder noch grössere
Sünder werden.

Daher kompt es / dass der Demüthige
seinen Nebenmenschen nicht verachtet/
vnd ihm seine Verbrechen nicht aufhebt/
oder sich darüber erzürnet/ dan die wah-
re Gerechtigkeit hat ein Mit-
leiden / die falsche aber ein Vn-
willen / wie Gregorius sagt / vnd diese
Gleichner / oder scharpffe Richter ihres
Nächsten / gerathen oft in gleiche / wohl
auch grössere Versuchungen / vnd Ver-
brechen / dass sie mit der That lehren/ wie
schwach/ ohne Gott/ Menschliche Natur
sey vnd mercken was Paulus sagt/ Sie-
he auff dich selbst/ dass du nicht
auch versucht werdest. Erfahren hat
dis ein Geistliche Person bey Cassiano/
welche zu sagen pflegt: ich hab drey Ding
an meinen Brüdern gestrafft/ vnd bin an
allen dreyen endtlich auch schuldig wor-
den: Also erkennen die Leuth/
dass sie Menschen seynd.

Hom.
34. in
Evang.

Gal. 6.
Lib. 5.
de Ga-
strim. c.
30.

Pl. 9. 27.

Das XXXVIII. Capittel.

Von sonderbaren Gnaden vnd Gaa-
ben welche Gott den Demüthigen erzeiget
vnd wird die Ursach erkläret/ warum
Gott die demüthigen sehr
erhöhet.

Alles gut ist mir mit ihr zu
gleich zu kommen / spricht Salo-
mon von der Weisheit/ welche Wort sehr
fein auff die Demuht können gedeutet wer-
den. mit der eben so wol alles gut dem Men-
schen zu kombt als mit der Weisheit: wie
derselbige Salomon in seinen Sprüchen
bezeugt: Wo Demuht ist / da ist
auch Weisheit / ja die höchste Weis-
heit ist Demuht. Voll ist dieser Lehr die gan-
ze Heilige Schrift / vnd wird in beyden
Testamenten nichts bessers/ höhers vñ köst-
lichers versprochen/ als den Demüthigen/
kleinen / Armen im Geist / ic. vnd wie sie
sonsten genent werden.

Auff welchen werd ich sehen /
frage Gott bey Ysaia / dann auff den
der eines elenden / demüthigen
vnd zerschlagenen Gemüthes ist:
Auff solche giesset der Herr seine Schatz-
aus. Gott widersteht dem Hof-
färtigen / aber den Demüthigen
gibt er Gnade / welches die Himmel
Königin Maria frey heraus gesungen/
Er hat abgesetzt die gewaltigen
von dem Stul / vnd erhoben die
Demüthigen/ die hungerigen hat
er mit Gütern erfüllet / vnd die
Reichen leer gelassen. Wie zuvor
David propheceney hat/ vnd gesagt/ dann
du wirst dem demüthigen elen-
den

Sap. 7.

11.

Prov.

11. 2.

Prov. 8.

Isa. 66. 2.

1. Pet.

5. 5.

Jacob.

4. 6.

Luc. 7.

12.

Pl. 17.

28.

den Volck helffen / vnd der Hoffärtigen Augen nidrigen. Ja der H. Er spricht selbst / Wer sich selbst erhöhet / der wird genidrigt werden / vnd wer sich selbst niedrigt / der wird erhöht werden. Wie die Wässer von den Bergen in die Thäler fließen (laut des Psalms du lässest die Brunnen in den Thälern quallen vnd die Wässer zwischen den Bergen hingehen) also läst der H. Er sein Gnadenregen fallen / vber die Demüthigen. Vnd wie die Thäler von allerley Gestränd sehr fruchtbar seynd / wegen der einfließenden Wässer / also bringen die kleinen / vnd in ihren Augen demüthigen / wegen des Göttlichen Einflusses sehr reichliche Früchte der guten Wercken.

Luc. 14
11.

Ps. 103
10.

Ser. de
Afc.

Psal.
137. 6.

Matth.
23. 12.

Sehr fein hat diß erweget der H. Augustinus da er spricht : Gott ist hoch / vnd steigt herab / wo du dich demüthigst / zu dir / erhebstu dich / so weicht er von dir. Warumb das ? Denn der Herr ist hoch / vnd schawet das nidrige / vnd demüthige / vnd kennet die hohe von fernem das nidrige schawet er in der nähe an / daß er es erhebe vnd mit Gütern erfülle / das hoch ist aber / vnd stolz von fernem / daß er es ernidrige / vnd vntertrücke. Vnd gleich wie wir von fernem nichts recht erkennen / also erkent der Herr die Hoffärtigen nicht / daß er ihnen wolthue / Warlich sage ich euch / Ich kenne euch nicht. Ein weiches Wachs kan leichtlich allerley im eingedruckte Form annehmen : also ein Demüthige Seel ist zu allen Himmlischen Gaben / vnd Tugenden
Alph. Rodor. II. Theil.

wol bereitet. Diese Gleichnuß gibt der H. ad No. Bonaventura. Vnd wie in der Malzeit vii. 5. des Patriarchen Josephs Benjamin der kleinste vnd vnter den Brüdern der geringste / den größten vnd besten Theil bekommen / also verehret der H. Er auch die Demüthigen vor allen andern. Die Beschaffenheit ist / weil sie alles was sie gut empfangen wieder zu dem lencken vnd führen / davon si es empfangen haben : sie folgen hierin der Natur / welcher alle Flüsse wider führt zum Meer / auß welchem sie ihren Ursprung haben / gleicher weise thun die Demüthigen sie lencken die Bäch widerumb in das Meer seiner grundlosen Barmhertzigkeit / daß sie reichlicher fließen. Der Demüthige behält nichts für sich / er gibt Gott alles mit aller Ehre vnd Dankbarkeit : Dann groß ist der Gewalt des H. Ern allein / vnd wird von den Demüthigen geehret. Eccles. 21.

Welche dann solche getreue Diener seynd / den eröffnet der H. Er seine ganze Schatzammer / vnd thut allhie / wie etwan große König vnd Fürsten / welche ihre Magnificenz vnd Königliche Schätze zeigen / schlechte Personen auffrassen / vnd mit vielfaltigen Wolthaten begnaden (die man darnach solcher Herrn Creaturen zu nennen pflegt) vnd bedunckt solches ihnen ein große Ehr zu seyn / diese Leute vmb sich zu haben. Also legt Gott seinen Schatz auch in vns irdische Gefäß / auff daß die vbertreffende Höhe sey auß der Krafft Gottes / vnd nit auß vns / welches der Hoffärtig leicht entberren muß / weil er sich auß seine Kräfte verläst / vnd alles ihm zu schreibt / vnd also Gott seiner gebührender Ehrn beraubet. Kaum fällt ein Tröpflein Trosts in vnser

vnser Herr / oder ein Thranlein auß den Augen in Gebett / vnd siehe wir halten vns als Männer des Geists / vnd recht Gebettfelige Personen / so muß ja der Herr seine Hand zuthun / keine Genaden ertheilen / ja die ertheilte hinnehmen / daß in vns nicht das Gut ins böse / das Honig in Bisse / die himmlische Güter / durch vnsern Mißbrauch / zu vnserer selbst Verdammnis gewendet werden. Vnd geschicht hierin was mit den Kranken zugeschehen pflegt. Denen die eines alte vñ bösen Magens seynd / seind auch die aller zärteste Speisen / als junge Hündlein zerschädlich / weil sie solche nicht verkochen können / derohalben pflegen trewe vnd verständige Krankenpfleger solchen Menschen gar spärlich auch die beste Speise vorzusetzen / damit sie sich nicht vergreifen können / wie nun diß mit dem Kranken geschicht / so geschicht es auch mit den Hoffärtigen Seelen / gar spärlich mißet ihnen Gott himmlische Gaben vnd Gnaden.

4. Reg. Ein ander Gleichnuß gibt vns zu dieser
4.6. Lehr die H. Schrifft in den Thaten des H. Propheten Elisei / welcher einer Wittiben wolt gut thun: wie auch geschehen ist durch Vermehrung des wenigen Oels / welches sie hatte: So lang die Geschir der Wittib ledig waren / flosse das Oel / da aber sie zum Sohnschrye / lange mir noch ein Faß / vnd er sprach / es ist kein Faß mehr hie / da stund das Oel. Also fleußt das Oel der Göttlichen Handt Barmhertzigkeit inner fort / vñ ist die des Herrn nicht abgefürget: weil aber vnser Gefäß des Herzens mit eytlem Ruhm / eygner Lieb / vnd Vermessenheit angefüllet seynd / kan solcher Einfluß kein Platz bey vns finden / vnd muß das Oel stehn bleiben.

Der demütige wirfft das Rohr seiner Confidens auß Händen / vnd lehnet sich auff Gott / der wird ihn halten. Wiltu mit himmlischen Gnaden erfüllet werden / so folge dem weisen Mann / Du solt dich demütigen / vnd seiner Gutthat erwarten. Eecl. 13.9.

Das XXXIX. Capitel.

Wie viel daran gelegen sey zur Demuht greiffen / daß sie vnsern Abgang in den Tugenden vnd Vollkommenheit ersehe.

Wer sich auff anders was / als die Demuht allein verläßt ist ein Narr / spricht der H. Bernardus / dann wir haben mit recht nichts bey Gott / weil wir alle in vielen Dingen vns stoßen: zu nichts haben wir Zug vnd recht als zur Straff vnd leyden. Wer Lust hat mit Gott zu hadern / der wird finden das er nicht könne ihm auff tausend eins antworten. Was kan man dann füglich thun / sage gedachter Heilig / als seine Zuflucht von Herzen bey der Demuht suchen vnd was vns sonst mangelte mit dieser Tugend erstatten? Vnd an eine andern Ort / was wir an Eiffer oder Andacht zu wenig haben / sol die Demuht einer reinen Bekantnuß setzen. Der Heilig Abt Joannes pflegte die Seinigen oft also anzureden: Lasset vns ein wenig demütigen daß wir Heil vnser Seelen erlan-

Ser. de
divin.
ser. 26.

De Na-
tivity.
Ioan.
Bapt.